

## Auf der Suche nach der echten Stille

Wenn das Ennstal noch schläft, beginnt im Kapuzinerkloster Irdning die Rorate-Messe. Eine Begegnung mit einer katholischen Tradition und drei besonderen Menschen.

Von Martin Huber

Dreiviertel fünf in der Früh. Eine feuchtkalte Dezembernacht hängt schwer über dem Ennstal. Es scheint, als wolle sie die Welt gar nicht mehr aus dem schwarzen Mantel entlassen, den sie zwölf Stunden über sie gehüllt hat. Während es noch fast überall stockdunkel ist, kommt auf dem Parkplatz vor dem Kapuzinerkloster Irdning einiges in Bewegung.

Auto um Auto reiht sich ein. Motoren verstummen. Gedämpft schließen sich Fahrzeughüllen. Wie Schatten huschen Menschen in Richtung Klosterkirche, deren Umriss in der spärlichen Beleuchtung nur schemenhaft zu erkennen sind. Eine alte Laterne an der Klostermauer weist ihnen den Weg. Mit andächtigen Bewegungen betreten sie wortlos die Kirche und suchen sich ihren Platz.

Es ist die erste Rorate-Messe im heurigen Advent, die sie frühmorgens ins Irdninger Kapuzinerkloster führt. Symbolisch betrachtet warten die Menschen auf das Kommen des Lichts, auf Jesus Christus. Daher ist das Kircheninnere auch nur mit Kerzen beleuchtet, was für eine stimmungsvolle, meditative Atmosphäre sorgt. Fünf Uhr – die frühe Beginnzeit der Rorate-Messe ist in Irdning seit Jahrzehnten überliefert. Im Kapuzinerkloster

wurde die Tradition – nach vielen Jahren des Aussetzens – in den 1980er-Jahren wiederbelebt und fand großen Anklang. Es gibt sogar Besucher, die aus Wörschach zu Fuß zur Messe kommen. Am besten besucht ist zumeist die letzte Rorate-Messe vor dem Heiligen Abend.

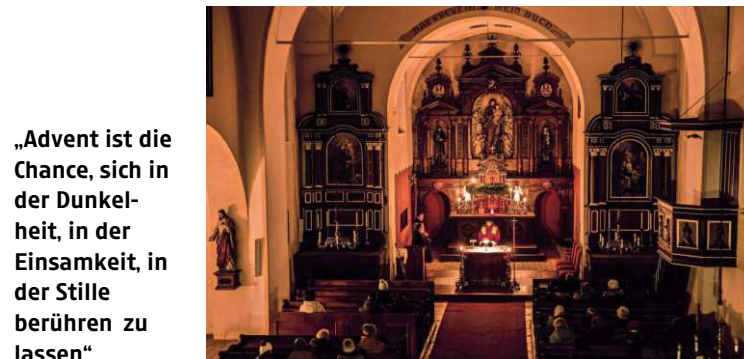
Das weiche Licht der Kerzenflammen wirft ein sanftes Gewebe aus Helligkeit und Schatten zwischen die Kirchenbänke. Es scheint so, als würde der Raum im Rhythmus der sich sanft bewegenden Flammen atmen. Drei Menschen gestalten die Rorate-Messe: das eingespielte Team Bruder Rudolf, Bruder Alby und Elisabeth Berger. Dieses Trio hält das ganze Jahr hindurch den gesamten Betrieb des Kapuzinerklosters am Laufen. Die Drei machen die Messe zu einer inspirierenden Mischung aus Gesang – getragen von Bruder Rudolfs markanter Stimme –, Gebet und Stille. Bruder Alby trägt Fingerlinge, mit denen er der Kälte trotzt. In seiner Heimat Südindien liegt die tiefste Temperatur des Jahres bei 18 Grad plus, erzählt er später.

Die Dunkelheit draußen und in der Kirche wird zur Metapher, das Kerzenlicht zum Symbol der Hoffnung. Elisabeth Berger berührt die Menschen mit einem Text, der den Fokus exakt auf das Wesentliche der Adventzeit überliefert: „Advent ist die Chance,



Bruder Alby Antony und Bruder Rudolf Leichtfried während der Rorate-Messe im Kapuzinerkloster Irdning

MARTIN HUBER (3)



„Advent ist die Chance, sich in der Dunkelheit, in der Einsamkeit, in der Stille berühren zu lassen“

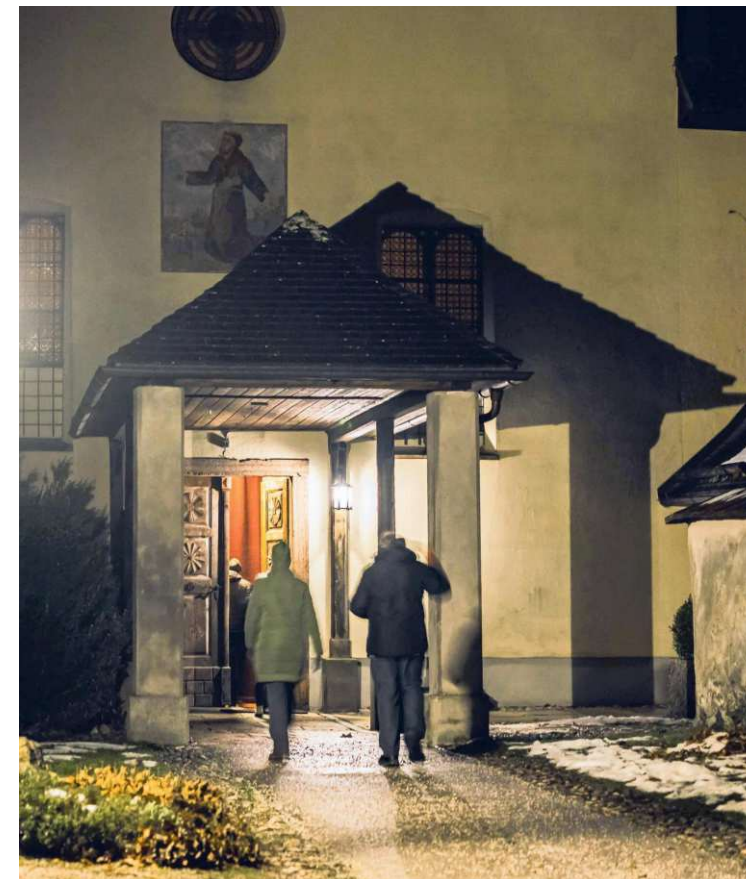
### Weitere Termine ...

... für Rorate-Messen im Kapuzinerkloster Irdning: Mittwoch, 11. Dezember, und Mittwoch, 18. Dezember, jeweils 5 Uhr

sich in der Dunkelheit, in der Einsamkeit, in der Stille berühren zu lassen von dem größeren Geheimnis, das alles Irdische übersteigt. Advent heißt den Stern in der Mitte der Nacht aufgehen sehen. Das schenkt Zuversicht, denn die Mitte der

Nacht ist der Beginn des neuen Tages.“ Nach einer Dreiviertelstunde ist die Messe zu Ende. In den Gesichtern vieler Menschen, die die Klosterkirche verlassen, zeigen die Mundwinkel nach oben. Sie sehen freudvoll aus. Für einige führt der Weg nach der „Nahrung für die Seele“ schnurstracks in die örtliche Bäckerei, die heute eigens für sie etwas früher aufsperrt.

Der Autor dieser Zeilen darf noch ein Frühstück im Kloster genießen und zwei Fragen nachspüren (siehe Interview rechts).



Rorate-Besucher auf dem Weg in die Kirche

### ÜBER RORATE UND EXERZITIEN

## Die Sehnsucht, sein zu dürfen

INTERVIEW. Bruder Rudolf und Elisabeth Berger über das Geheimnis der Stille.

Für all jene, die noch nie eine Rorate-Messe besucht haben: Was ist das Besondere daran?

BRUDER RUDOLF: Es ist eine echte Vorbereitung auf Weihnachten, auf das Fest der Menschwerdung Gottes. Mit konkreten Schritten und auch symbolisch: Es geht darum, früh aufzustehen, zu erwachen, sich auf den Weg zu machen. Und es geht auch darum, dass man die Stille erfährt.

ELISABETH BERGER: Obwohl es viele Menschen im Advent eilig haben, wird er gerne als stille Zeit bezeichnet. Uns ist wichtig, in der stillen Zeit auch wirklich stille Zeiten anzubieten. Geschützte, heilige Zeiten. Nicht überfrachtet mit irgendetwas anderem. Eigentlich machen es ja immer die Pausen aus – in jedem Musikstück, in jedem Text. Schon Romano Guardini wusste: In der Stille geschehen die großen Dinge.

Apropos Stille: Das Kapuzinerkloster Irdning ist weit über die Landesgrenzen hinaus für seine kontemplativen Exerzitionen bekannt. Was ist das konkrete Angebot für Interessierte?

BRUDER RUDOLF: Exerzitionen sind geistliche Übungen. Man könnte sie – sportlich oder zeit-



Elisabeth Berger und Bruder Rudolf Leichtfried

MARTIN HUBER

gemäß formuliert – als Trainingslager für die Seele, für das innere Leben bezeichnen. Es gibt verschiedene Formen. Wir bieten sogenannte kontemplative Exerzitionen an. Kontemplativ bedeutet ein stilles Schauen nach innen. Dabei lässt man wirklich radikal alles Äußere weg und geht in die Stille. Kein Telefon, keine Bücher, keine Musik, keine anderen Ablenkungen.

ELISABETH BERGER: In jedem Menschen ist eine Sehnsucht nach dieser Stille. Eine Sehnsucht danach, dass man einfach einmal nur sein darf. Nicht sein muss und nicht sein soll. Nur sein darf. Es geht dabei auch darum, in der Stille sein wahres Selbst zu erkennen. Dahinter steckt eine große Kraft und Ausstrahlung für das eigene Leben.

Interview: Martin Huber

ANZEIGE

**Vorverkauf**  
Schneebären CARD  
nur noch bis  
**15. Dezember!**  
Spar Dir bis zu 41%  
Schneebären-card.com  
Steiermark